

Befürworter kontern: «Das war demokratiepolitisch inkorrekt»

Das Interview von Karlheinz Ospelt mit Roland Lapp zur S-Bahn hat viel Wirbel ausgelöst. Vor allem bei den Befürwortern.

Die S-Bahn-Befürworter und -Kritiker kämpfen kurz vor der Abstimmung nach wie vor um die besseren Argumente – und um jede Stimme. Beide Seiten vermuten wohl, dass es ein enges Ergebnis werden könnte. Nicht nur die Leserbriefspalten der beiden Landeszeitungen zeugen davon. Ein Interview von Karlheinz Ospelt, bekennender S-Bahn-Gegner, mit dem Verkehrsexperten Roland Lapp – ausgestrahlt auf 1FLTV – hat erneut zu vielen Reaktionen und einer hitzigen Diskussion zwischen Befürwortern und Gegnern geführt. Gestern bezogen nun Markus Verling, langjähriger Leiter des Amtes für Bau und Infrastruktur, sowie der ehemalige Gampriner Vorsteher Donath Oehri ebenfalls auf 1FLTV Stellung dazu. Ihnen war es wichtig, «einige Punkte zu klären».

«Unter jeder journalistischer Kanone»

«Es ist eine sehr harte Auseinandersetzung – vor allem von den Gegnern geführt», so Donath Oehri zum Abstimmungskampf. Vor allem Unwahrheiten und Falschbehauptungen seien aufgestellt worden. «Höhepunkt war das Interview von Karlheinz Ospelt mit dem Verkehrsexperten Roland Lapp. Das war unter jeder journalistischer Kanone» so seine klare Meinung. Viele Aussagen seien einfach veraltet oder würden nicht mehr stimmen. «Und jene, die noch stimmen würden, wurden in der Moderation

falsch zusammengefasst. Das war demokratiepolitisch nicht richtig», ärgert sich der langjährige ehemalige Gampriner Vorsteher. Spür- und sichtbar war der Ärger auch bei Markus Verling. «Was nun von den Kritikern behauptet wird, ist nicht fair dem Projekt gegenüber. «Ich kann es nicht nachvollziehen. Wenn ich mir das Interview anhöre, habe ich auch nicht das Gefühl, dass sich Herr Lapp im Detail über das Projekt informiert hat.» Verling selbst bezeichnet sich nicht als Eisenbahnexperte. Aber er verfüge über viel Erfahrung bezüglich der Verkehrsplanung und habe die verkehrspolitischen Überlegungen als Amtsleiter über die Jahre begleitet. «Von den Kritikern werden jetzt aber plötzlich zwei Experten aus dem Hut gezaubert: Ein Logistiker und ein Eisenbahntarifexperte. Ich kann nicht nachvollziehen, dass Personen, die auch nicht an den Verhandlungen dabei waren, so harsche Kritik äussern.»

«Verzweifelte Suche nach Gegenargumenten»

Das S-Bahn-Projekt sei schliesslich auch nicht von Liechtenstein alleine entwickelt worden. «Da waren Experten dabei – vom Bundesamt für Verkehr, der SBB, dem Amt für öffentlichen Verkehr des Kantons St. Gallen, die ÖBB, dem Bundesministerium für Verkehr sowie Verkehrsexperten des Landes Vorarlberg», erklärte Markus Verling. Und Liechtenstein selbst habe sich

zudem unterstützen lassen und ein Schweizer Eisenbahn-Planungsbüro zur Beratung beigezogen. «Dieses Projekt wurde miteinander über Jahrzehnte entwickelt.» Doch die Kritiker würden verzweifelt und händelringend nach Argumenten suchen, um dagegen zu sein. «Eines der Gespenster, das an die Wand gemalt wird, ist der Güterverkehr. Ich möchte klarstellen: Das Projekt ist primär dafür gemacht, um den Personenverkehr auf der Strecke zu optimieren. Von diesem Ausbau profitiert in erster Linie der Nahverkehr und in zweiter Linie auch der Fernverkehr. Natürlich fahren auf dieser Strecke Güterzüge. Schon heute ist mehr Kapazität vorhanden, doch die Zahlen sind seit 10 Jahren nicht gestiegen. Die Kapazität wird nicht genutzt – weil es keinen Bedarf gibt.»

«Alleine können wir das Problem nicht lösen»

In einer Sache gehen Oehri und Verling aber mit Roland Lapp einig: Nämlich, dass Liechtenstein das Problem nicht alleine lösen kann. «Das ist völlig richtig. Und genau deshalb sollten wir auch eine Lösung mit unseren Nachbarn anstreben. Genau das tun wir mit der S-Bahn», so Donath Oehri. «Alle Experten, Fürstenhaus, Regierung, Wirtschaftsverbände etc. sprechen sich dafür aus – sie werden dem Land kaum Schlechtes wollen.»

Desirée Vogt